

Lehrplan

Evangelische Religion

Berufsschule
Berufsvorbereitungsjahr
Berufsgrundbildungsjahr
Berufsgrundschule/Hauswirtschaft-Sozialpflege
Gewerbeschule
Handelsschule
Sozialpflegeschule
Berufsfachschule für Kinderpflege
Berufsfachschule für Haushaltführung und ambulante Betreuung
Fachoberschule

Ministerium für Bildung und Kultur

Trierer Straße 33
66111 Saarbrücken

Saarbrücken, Juni 2017

Hinweis:
Der Lehrplan ist online verfügbar unter
www.bildungserver.saarland.de

Inhaltsverzeichnis

1. Geltungsbereich, Anliegen und Grundlagen
 - 1.1 Geltungsbereich
 - 1.2 Anliegen
 - 1.3 Grundlagen
2. Der Evangelische Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule
 - 2.1 Das theologische Selbstverständnis
 - 2.2 Heterogenität der Lerngruppen
 - 2.3 Inklusion
 - 2.4 Handlungskompetenz
3. Didaktische Grundlagen
 - 3.1 Grundlegende Kompetenzen
 - 3.2 Beziehungsfähigkeit
 - 3.3 Lehr- und Lernprozesse
 - 3.4 Jugendtheologie
 - 3.5 Schülerorientierung
 - 3.6 Die Niveaustufen
4. Die Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts
 - 4.1 Themenbereiche und Unterrichtsinhalte
 - 4.2 Vom Unterrichtsinhalt zur Unterrichtsplanung
5. Kompetenzerwerb
 - 5.1 Das Kompetenzmodell
 - 5.2 Die inhaltsbezogenen Kompetenzen
6. Leistungsbewertung
7. Anwendungsbeispiele
 - 7.1 Anwendungsbeispiel 1
 - 7.2 Anwendungsbeispiel 2
8. Literatur

1. Geltungsbereich, Anliegen und Grundlagen

1.1 Geltungsbereich

Der vorliegende Lehrplan gilt für alle Schulformen des beruflichen Schulwesens mit Ausnahme der Akademie für Erzieher und Erzieherinnen und des beruflichen Oberstufengymnasiums.

1.2 Anliegen

Der Evangelische Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule ermöglicht religiöse Bildung von Schülerinnen und Schülern im Kontext der beruflichen Bildung. Er steht im Spannungsfeld von Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche, Theologie und Pädagogik¹ und findet in einer Zeit eines individuellen und gesellschaftlichen Wandels des beruflichen Lebens statt. Der Evangelische Religionsunterricht fördert religiöse Handlungskompetenz und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Im Blick auf ihre berufliche Orientierung setzt er fachliche Inhalte des Unterrichts und christliche Werte in Beziehung zu ethischen Problemstellungen der Arbeitswelt und der Gesellschaft². Er fördert Personal- und Sozialkompetenzen, insbesondere Empathie- und Beziehungsfähigkeit, Akzeptanz, Vertrauen und Teamfähigkeit.

1.3 Grundlagen

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sichert das Grundrecht auf Religionsfreiheit³. Der Evangelische Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach an öffentlichen Schulen und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt.⁴

Die Verfassung des Saarlandes⁵ und das Vertragsgesetz zwischen der Landesregierung des Saarlandes und den Evangelischen Kirchen im Saarland⁶ formulieren Grundlagen des Religionsunterrichts im Saarland. Das Schulordnungsgesetz⁷ gestaltet diese verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen aus. Der Evangelische Religionsunterricht im Saarland wird im Einvernehmen mit den Evangelischen Kirchen im Saarland konfessionell erteilt.

Die Öffnung des Religionsunterrichts für Schülerinnen und Schüler anderer Religionen, Konfessionen oder für Schülerinnen und Schüler ohne Religionszugehörigkeit wird durch einen Erlass⁸ geregelt. Die Form der Kooperation des Evangelischen Religionsunterrichts mit dem Unterricht anderer Konfessionen, Religionen und dem Ethikunterricht wird von den zuständigen Fachkonferenzen im Rahmen des geltenden Rechts ausgestaltet.

Kirchliche Grundlagentexte, die diesem Lehrplan zugrunde liegen, sind die Denkschriften der Evangelischen Kirche in Deutschland *Identität und Verständigung*⁹ sowie *Religiöse Orientierung gewinnen*¹⁰. Sie betonen, dass die Konfessionalität des Religionsunterrichts

1 Vgl. Schweitzer, S. 135 f.

2 Vgl. Handbuch Religionsunterricht, S. 79

3 Artikel 4.1

4 Artikel 7.3

5 Artikel 29 und 30

6 Gesetz 1188 vom 26.06.1985

7 Gesetz Nr. 812 zur Ordnung des Schulwesens im Saarland, §§ 10-15

8 Erlass über die Teilnahme konfessionsfremder oder konfessionsloser Schüler am Religionsunterricht vom 19. November 1985

9 Kirchenamt der EKD (Hg.), *Identität und Verständigung*

10 Kirchenamt der EKD (Hg.), *Religiöse Orientierung gewinnen*

auf der Basis der Konfessionalität der Lehrperson, der kirchlichen Unterrichtserlaubnis sowie des Lehrplans fußt. Sie machen aber auch deutlich, dass sich konfessionelle Identität und ökumenische Verständigung wechselseitig bedingen und aufeinander angewiesen und bezogen sind.¹¹

Für die *Grundlegenden Kompetenzen* und die *Themenbereiche* dieses Lehrplans sind die Veröffentlichungen der Evangelischen Kirche in Deutschland *Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I*¹² und *Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der Gymnasialen Oberstufe*¹³ maßgeblich. Dieser Lehrplan modifiziert die dort entfaltenen Teilkompetenzen und die Inhalte der Themenbereiche für den Evangelischen Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule.

Die Ausbildungen und Schulformen der berufsbildenden Schulen sind im *Deutschen Qualitätsrahmen (DQR)*¹⁴ vier Niveaustufen zugeordnet. Der DQR formuliert Anforderungen für jede Niveaustufe. Diese Systematik nimmt der Lehrplan in seinen Kompetenzformulierungen auf.

2. Der Evangelische Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule

2.1 Das theologische Selbstverständnis

Seine theologische Fundierung erhält der Evangelische Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule durch die Aufnahme und Fruchtbarmachung reformatorischer Grundanliegen. Die vier „Soli“ der Reformation (solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura) nennen das Bekenntnis zu Christus, die Rechtfertigung allein aus Gnade, die nur im Glauben angenommen werden kann, sowie die Bibel als Heilige Schrift als Grundlagen des Christentums protestantischer Prägung. Das durch biblische und reformatorische Einsichten geprägte Menschenbild spricht dem Menschen eine unverfügbare Würde zu, die zu einem respektvollen Umgang miteinander motiviert. Die Menschenwürde ist zugleich mit dem protestantischen Freiheitsbegriff eng verbunden. Freiheit in diesem Sinne bedeutet sowohl *Freiheit von* einer Fixierung auf sich selbst als auch *Freiheit zu* einem Handeln aus Nächstenliebe.¹⁵

Auf der Basis dieser Grundlagen bahnt der Evangelische Religionsunterricht die Reflexion eigener Lebens- und Welterfahrungen und einen interkonfessionellen und interreligiösen Dialog an.

2.2 Heterogenität der Lerngruppen

Der Evangelische Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule ist durch eine mehrfache Heterogenität seiner Lerngruppen gekennzeichnet. Die Schülerinnen und Schüler haben bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Schulformen besucht. Aber auch familiäre Hintergründe, ihre Herkunftsgeschichte und Sprachkompetenz sowie unterschiedliche soziale und kulturelle Lernvoraussetzungen führen zu unterschiedlichen Leistungsni-

11 Vgl. auch Kirchenamt der EKD (Hg.), *Religiöse Orientierung gewinnen*, S. 45

12 EKD Texte 111

13 EKD Text 109. Obwohl für die Sekundarstufe II formuliert, haben sich die dort entwickelten Themenbereiche auch im Evangelischen Religionsunterricht anderer Schulformen bewährt und Eingang in fast alle kompetenzorientierten Lehrpläne des Faches Evangelische Religion gefunden.

14 www.dqr.de

15 Vgl. Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*

veaus in einer Lerngruppe.

Kennzeichen des Religionsunterrichts an beruflichen Schulen ist aber auch die konfessionelle und religiöse Vielfalt der Lerngruppen. Ein kompetenzorientierter und schülerorientierter Religionsunterricht macht diese Unterschiede didaktisch fruchtbar. Differenzsensibilität und dialogische Offenheit sind kein Gegensatz, sie bedingen einander.

Der Evangelische Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen übernimmt Mitverantwortung für die Gestaltung der Schule und der in ihr gelebten Beziehungen zwischen Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und leistet einen Beitrag zur Gestaltung der Schulkultur.¹⁶

2.3 Inklusion

Der Grundgedanke der Inklusion¹⁷, dass Menschen mit und ohne Behinderung unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit gleiche Teilhaberechte haben, ist in der theologischen Rede von der Gottebenbildlichkeit des Menschen schon mitgedacht. Inklusive Pädagogik fußt auf der Einsicht, dass die Wertschätzung von Diversität auch für die Bildung gilt. Der Evangelische Religionsunterricht trägt durch Differenzierung und Zuwendung den unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen Rechnung. Die in diesem Lehrplan festgeschriebenen Kompetenzen sind deshalb Regelkompetenzen.

2.4 Handlungskompetenz

Das Fach Evangelische Religion in der berufsbildenden Schule führt die allgemeine Bildung der vorangegangenen Schulformen in privater, beruflicher und gesellschaftlicher Dimension weiter. Entsprechend einer Empfehlung der Kultusministerkonferenz¹⁸ sind die für berufliche Schulen entworfenen Bildungsziele auf die Entwicklung von Handlungskompetenz ausgerichtet.

3. Didaktische Grundlagen

3.1 Grundlegende Kompetenzen

Kompetenzen beschreiben das Lernen, nicht das Lehren. Der Lehrplan legt fest, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen, und *wie* sowie *wodurch* sie diese erlangen.¹⁹

Die im EKD-Kerncurriculum²⁰ entfalteten *Grundlegenden Kompetenzen* sind auch für den Evangelischen Religionsunterricht in der berufsbildenden Schule verbindlich.

- Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler religiöse bedeutsame Phänomene in ihrer Lebenswirklichkeit wahr und beschreiben diese. Sie begeben sich damit auf die Suche nach Spuren einer religiösen Dimension des Lebens und nach religiösen Ausdrucksformen.

16 Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.), *Religiöse Orientierung gewinnen*, S. 104 f.

17 Vgl. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, (UN-Behindertenrechtskonvention) vom 13.12.2006, Artikel 24, von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert am 24.02.2009, Schulordnungsgesetz des Saarlandes, § 4.

18 Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen, S. 9 ff.

19 Zum Kompetenzverständnis dieses Lehrplans s. Weinert, S. 27: Kompetenzen sind „die ... kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen ... nutzen zu können.“

20 EKD-Texte 109, S. 13

- Deutungsfähigkeit
Im Evangelischen Religionsunterricht verstehen und deuten Schülerinnen und Schüler religiöse Sprache, Bilder, Zeugnisse und Erlebnisse als Ausdruck existentieller Erfahrungen sachgemäß und stellen Beziehungen zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit her.
- Urteilsfähigkeit
Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, in religiösen und ethischen Fragen begründete Urteile zu fällen. Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen und ihre Unterschiede erklären sie und bewerten sie kriteriengeleitet.
- Dialogfähigkeit
Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler, auf dem Hintergrund der eigenen Tradition und eigener Überzeugungen, zuhörend, respektvoll, verstehend und argumentierend an dialogischen Prozessen teil.
- Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit
Im Evangelischen Religionsunterricht geben Schülerinnen und Schüler religiösen Überzeugungen und Phänomenen eine Gestalt und setzen sie in konkretes Handeln um. Insbesondere vollziehen sie religiöse Feste und Rituale respektvoll nach oder gestalten sie um.

Der Evangelische Religionsunterricht verbindet diese *Grundlegenden Kompetenzen* mit ausgewählten Unterrichtsinhalten.

3.2 Beziehungsfähigkeit

Der Mensch bildet in Beziehung mit sich selbst, mit anderen und mit einem Transzendenten seine Identität aus. Der Evangelische Religionsunterricht in beruflichen Schulen legt deshalb besonderes Augenmerk auf die Anbahnung der Beziehungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, denn in dem Bemühen, dieses Bezogensein zu reflektieren, begegnet der junge Mensch seiner eigenen Lebenswirklichkeit und deren religiösen Bezügen.²¹ Die Anbahnung dieser Fähigkeit ist deshalb grundlegend und als *Querschnittskompetenz* unverzichtbar für die Persönlichkeitsbildung des Menschen.

3.3 Lehr- und Lernprozesse

Religiöse Wahrheit muss sich für die Einzelperson bewähren. Es ist deshalb Aufgabe des Evangelischen Religionsunterrichts, sich in Lehr-Lern-Prozessen mit den Inhalten des Evangelischen Religionsunterrichts auseinander zu setzen und so die Wahrheitsfrage zu stellen. Er vermittelt nicht den Glauben an Wahrheiten, sondern will zum Glauben befähigen.²² Individueller Kompetenzzuwachs erfolgt dabei in einem aktiv gestalteten dialogischen Prozess der/des Lernenden in einer Auseinandersetzung mit diesen Inhalten und mit den Reflexionen der Lehrperson und der Mitschülerinnen und Mitschüler.²³

²¹ Im Unterschied zu den Grundlegenden Kompetenzen (s. 3.1) ist die Beziehungsfähigkeit nicht bewertbar.

²² Vgl. Grethlein, Befähigung zum Christsein

²³ Vgl. Mendl, S. 17. Zur konstruktivistischen Religionsdidaktik s. a. Büttner, Lernwege im Religionsunterricht, sowie Schiefer-Ferrari / Mendl / Langenhorst / Sauter, Leben lernen.

3.4 Jugendtheologie

Das diesem Lehrplan zugrunde liegende Modell der Jugendtheologie²⁴ ist offen für die heterogenen Lerngruppen der berufsbildenden Schule. Jugendliche und junge Erwachsene, auch wenn sie einer anderen Konfession oder Religion angehören oder konfessionsfrei sind, bringen ihre Erfahrungen mit Kirche und Religion in den Religionsunterricht ein. Sie werden mit ihren theologischen oder religionskritischen Haltungen ernst genommen. Theologische Impulse aus der biblischen Tradition, aus der Kirchen- und Theologiegeschichte und aus anderen Religionen dienen als Anregungen für einen dialogischen Prozess. Dabei begeben sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ein theologisches Gespräch mit der Lehrperson und mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Die Lehrperson ist dabei als motivierender, bündelnder und weiterführender Gesprächspartner gefordert.²⁵

3.5 Schülerorientierung

Der Religionsunterricht an der berufsbildenden Schule ist schülerorientiert. Das EKD-Kerncurriculum²⁶ benennt sechs *biografisch-lebensweltliche Perspektiven (Grundfragen)* der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Lehrplan als existentielle Grundfragen Jugendlicher und junger Erwachsener zu didaktischen Leitfragen des Evangelischen Religionsunterrichts werden.

- Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Die Frage nach existentieller Vergewisserung
- Wie gelingt mein Leben? Die Frage nach dem Lebenssinn
- Worauf kann ich vertrauen? Die Frage nach dem Glauben
- Was ist wahr? Die Frage nach gültiger Orientierung
- Was soll ich tun? Die Frage nach dem guten Handeln
- Was darf ich hoffen? Die Frage nach dem Mut zum Leben angesichts von Leid und Tod, Scheitern und Schuld.

Der Evangelische Religionsunterricht verbindet die Inhalte des Unterrichts in *Begegnung mit*, in *Anknüpfung an* und in *Auseinandersetzung mit* diesen *Grundfragen*. Das geschieht im Kontext vielfältiger und widersprüchlicher Sinnangebote und Herausforderungen der pluralen Gesellschaft und angesichts der privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Ansprüche, die an junge Menschen gestellt werden.

3.6 Die Niveaustufen

Der Deutsche Qualitätsrahmen (DQR) ordnet die Ausbildungen und Abschlüsse der berufsbildenden Schule den DQR-Niveaustufen zu²⁷ und beschreibt die Anforderungen, die zur Erfüllung der in den Niveaus formulierten Kompetenzen führen. Für diesen Lehrplan sind dabei die DQR-Niveaustufen 1 bis 4 von Bedeutung:

24 Jugendtheologie wird in diesem Lehrplan verstanden als Theologie von Jugendlichen, für Jugendliche und mit Jugendlichen, vgl. Schlag/Schweitzer, Jugendtheologie

25 Zur Jugendtheologie s. a. Gennerich, Empirische Dogmatik des Jugendalters

26 EKD Texte 109, S. 18 f.

27 Vgl. Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen, S. 36

- DQR-Niveau 1²⁸: Berufsvorbereitungsjahr
- DQR-Niveau 2²⁹: Berufsgrundbildungsjahr, Berufsgrundschule
- DQR-Niveau 3³⁰: Berufsfachschulen, zweijährige duale Berufsausbildungen
- DQR-Niveau 4³¹: Fachoberschulen, mindestens dreijährige duale Berufsausbildungen

Der Lehrplan verbindet die DQR-Systematik mit den *Grundlegenden Kompetenzen* religiöser Bildung des EKD-Kerncurriculums. Er ordnet inhaltsbezogene Kompetenzen des Religionsunterrichts den Niveaustufen des DQR zu.³²

4. Die Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts

Die Beschäftigung mit den theologischen Fragen vollzieht sich im Evangelischen Religionsunterricht in einer Atmosphäre der Freiheit, die geprägt ist vom aufeinander Hören, von der Freiheit des Wortes, der Wertschätzung der Äußerungen aller und der Überzeugungskraft des Arguments. Der Evangelische Religionsunterricht erweist sich somit selbst als pluralitätsfähig und richtet die Unterrichtsinhalte und -arrangements darauf aus, den Dialog in religiös pluralen Lebenszusammenhängen zu ermöglichen und zu fördern.

Die Leitwissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichts in den beruflichen Schulen ist die Evangelische Theologie und Religionspädagogik. Damit hat der Evangelische Religionsunterricht eine leitende Perspektive, die sich im Alltag des Unterrichts bewähren muss.

4.1 Themenbereiche und Unterrichtsinhalte

Das EKD-Kerncurriculum³³ gliedert die Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts in sechs *Themenbereiche*. Sie bilden den inhaltlichen Rahmen, in dem die Kompetenzen erworben werden. Die *Themenbereiche* sind in diesem Lehrplan durch *Unterrichtsinhalte* ausgestaltet, die sich an den *Biografisch-lebensweltlichen Perspektiven (Grundfragen)* der Schülerinnen und Schüler³⁴ orientieren. Die Zuordnung von Themenbereichen und Unterrichtsinhalten versteht sich als Vorschläge und enthalten inhaltliche Schnittmengen, die für den Unterricht fruchtbar gemacht werden können.

28 Anforderungen des DQR: „Die Kompetenzen zur Erfüllung einfacher Anforderungen werden in einem überschaubar und stabil strukturierten Lernfeld erworben. Die Erfüllung der Aufgaben erfolgt unter Anleitung.“ DQR-Handbuch, S. 17

29 Anforderungen des DQR: „Die Kompetenzen zur fachgerechten Erfüllung grundlegender Anforderungen werden in einem überschaubar und stabil strukturierten Lernfeld erworben. Die Erfüllung der Aufgaben erfolgt weitestgehend unter Anleitung.“ DQR-Handbuch, S. 17

30 Anforderungen des DQR: „Die Kompetenzen zur selbstständigen Erfüllung fachlicher Anforderungen werden in einem noch überschaubaren und zum Teil offen strukturierten Lernfeld erworben.“ DQR-Handbuch, S. 18

31 Anforderungen des DQR: „Die Kompetenzen zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen werden in einem umfassenden, sich verändernden Lernfeld erworben.“ DQR-Handbuch, S. 18

32 Die Diskussion um eine Verschränkung des formalen Rahmens der im DQR beschriebenen Niveaustufen mit den Grundlegenden Kompetenzen des Religionsunterrichts ist noch nicht abgeschlossen. Die Zuordnungen in diesem Lehrplan verstehen sich als Beispiele und gehen davon aus, dass auch andere Zuordnungen denkbar sind.

33 EKD Texte 109, S. 29 ff.

34 s. Schülerorientierung (3.5)

Themenbereich 1: Menschsein

- Unterrichtsinhalt 1.1: Glück
- Unterrichtsinhalt 1.2: Wendungen in der Lebensgeschichte
- Unterrichtsinhalt 1.3: Tod und Trauer
- Unterrichtsinhalt 1.4: Sucht und Sinn
- Unterrichtsinhalt 1.5: Beziehungen und Sexualität
- Unterrichtsinhalt 1.6: Träume
- Unterrichtsinhalt 1.7: Heimat

Themenbereich 2: Jesus Christus

- Unterrichtsinhalt 2.1: Dimensionen des Glaubens
- Unterrichtsinhalt 2.2: Reich Gottes
- Unterrichtsinhalt 2.3: Rechtfertigungslehre
- Unterrichtsinhalt 2.4: Christologie
- Unterrichtsinhalt 2.5: Schuld und Vergebung
- Unterrichtsinhalt 2.6: Sünde

Themenbereich 3: Von Gott reden

- Unterrichtsinhalt 3.1: Weltbilder
- Unterrichtsinhalt 3.2: Gottesbilder
- Unterrichtsinhalt 3.3: Wissenschaft und Religion
- Unterrichtsinhalt 3.4: Die eigene religiöse Entwicklung, religiöse Erfahrungen
- Unterrichtsinhalt 3.5: Esoterik
- Unterrichtsinhalt 3.6: Theodizee und Gottesfrage
- Unterrichtsinhalt 3.7: Erfolg und Versagen
- Unterrichtsinhalt 3.8: Schöpfungstheologie
- Unterrichtsinhalt 3.9: Atheismus

Themenbereich 4: Kirche und religiöse Vielfalt

- Unterrichtsinhalt 4.1: Rituale, Feste und Symbole
- Unterrichtsinhalt 4.2: Bindungen an Gemeinschaft und Tradition
- Unterrichtsinhalt 4.3: Ökumene
- Unterrichtsinhalt 4.4: Religiöse Sondergemeinschaften
- Unterrichtsinhalt 4.5: Weltreligion
- Unterrichtsinhalt 4.6: Kirchengeschichtliche Themen

Themenbereich 5: Verantwortlich handeln

Unterrichtsinhalt 5.1: Werte und Normen

Unterrichtsinhalt 5.2: Christliche Ethik

Unterrichtsinhalt 5.3: Soziale Verantwortung

Unterrichtsinhalt 5.4: Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

Unterrichtsinhalt 5.5: Diakonie

Unterrichtsinhalt 5.6: Recht und Unrecht

Unterrichtsinhalt 5.7: Formen der Lebensgestaltung

Unterrichtsinhalt 5.8: Migration

Unterrichtsinhalt 5.9: Behinderungen

Themenbereich 6: Zukunft und Hoffnung

Unterrichtsinhalt 6.1: Leid und Hoffnung

Unterrichtsinhalt 6.2: Vorsehung und Weltdeutung

Unterrichtsinhalt 6.3: Jenseitsvorstellungen

Unterrichtsinhalt 6.4: Leben nach dem Tod

Unterrichtsinhalt 6.5: Weltuntergang und Eschatologie

Unterrichtsinhalt 6.6: Exodus – Aufbruch und Wagnis

4.2 Vom Unterrichtsinhalt zur Unterrichtsplanung

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte aus dieser Liste obliegt der Lehrperson in Abstimmung mit der Fachkonferenz. Sie orientiert sich am Bildungsgang, an den Erfahrungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Übergang in das Berufsleben und an existenziell bedeutsamen Situationen, die in der Lerngruppe zur Sprache kommen. Die Unterrichtsinhalte können deshalb zwischen Schülerinnen und Schülern mit der Lehrperson vereinbart werden.

In Ausbildungsgängen, in denen der Religionsunterricht *einstündig* erteilt wird, sind pro Schuljahr Unterrichtsinhalte aus *zwei unterschiedlichen Themenbereichen* verpflichtend. In Ausbildungsgängen, in denen der Religionsunterricht *zweistündig* erteilt wird, sind pro Schuljahr Unterrichtsinhalte aus *vier unterschiedlichen Themenbereichen* verpflichtend. Fördermaßnahmen werden entsprechend ihrer Wochenstundenzahl behandelt. In mehrjährigen Ausbildungsgängen sollen keine *Themenbereiche* mehrfach gewählt werden. In einer dreijährigen Berufsausbildung sind also alle sechs *Themenbereiche* zu behandeln.³⁵ In allen *Themenbereichen* werden die Bezüge zur Ausbildung bzw. zum Beruf und das interreligiöse Lernen als Querschnittanliegen berücksichtigt.

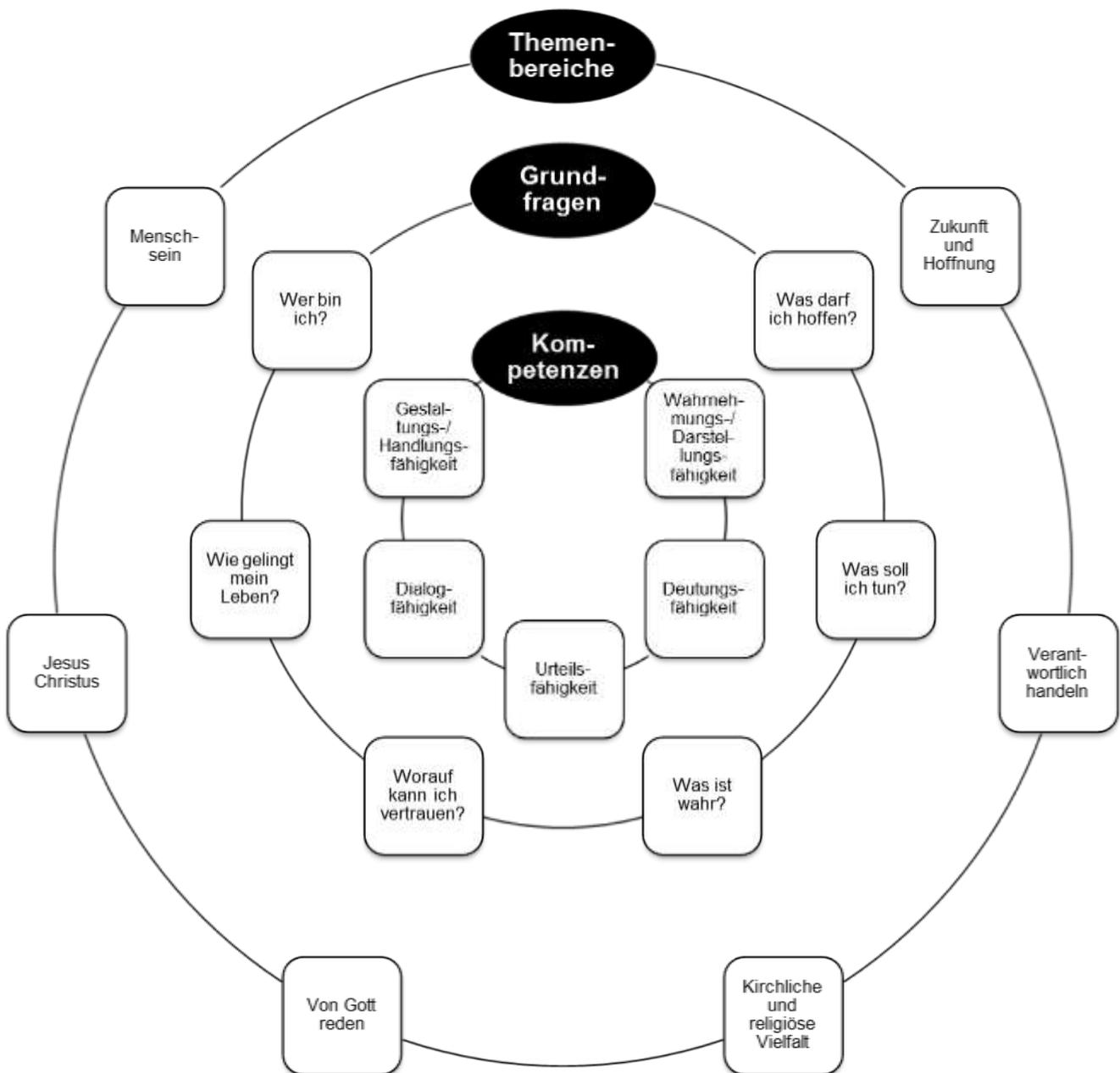
Die Vorgaben des Lehrplans sollen zwei Drittel der Zeit abdecken. Das verbleibende Drittel der Unterrichtszeit kann im Blick auf die Lernsituation der Lerngruppe frei gestaltet werden.

³⁵ In einer dreieinhalbjährigen Ausbildungsgang besteht für das letzte Halbjahr Wahlfreiheit, in welchem der sechs Lernbereiche eine Vertiefung erfolgen soll.

5. Kompetenzerwerb

5.1 Das Kompetenzmodell

Die *Grundlegenden Kompetenzen* dieses Lehrplans (innerer Kreis) werden in Verschränkung der *biographisch-lebensweltlichen Perspektiven (Grundfragen)* der Schülerinnen und Schüler (mittlerer Kreis) und der Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts (*Themenbereiche und Unterrichtsinhalte*) (äußerer Kreis) angebahnt.³⁶



Die Zuordnung von *Inhalten*, *Grundfragen* und *Kompetenzen* hängt von der Lernsituation ab und obliegt der Lehrperson.

³⁶ Vier Niveaustufen. Die Querschnittskompetenz Beziehungsfähigkeit wird zusätzlich angebahnt.

5.2 Die inhaltsbezogenen Kompetenzen

Die folgenden Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich in der religiösen Pluralität der modernen Welt zu orientieren, eigene religiöse Überzeugungen zu gewinnen, auskunfts- und dialogfähig zu sein sowie ethisch verantwortlich zu urteilen und zu handeln.³⁷

Niveaustufe 1

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler geben unterschiedliche Glaubensüberzeugungen wieder, die Lebenssituationen bestimmen können.

Deutungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren wesentliche Inhalte des evangelischen Christentums, anderer Konfessionen und Religionen und deren Symbole.

Urteilsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler geben Auskunft über Möglichkeiten verantwortlichen Lebens und solidarischen Handelns.

Dialogfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler benennen vor dem Hintergrund der eigenen Tradition wesentliche Inhalte und Ausdrucksformen des Christentums evangelischer Prägung und anderer Konfessionen und Religionen.

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Bedeutung christlicher Feste und Rituale sprachlich oder spielerisch dar.

Niveaustufe 2

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben lebensförderliche religiöse Erfahrungen.

Die Schülerinnen und Schüler ordnen Gottesbilder und Glaubensinhalte einer Religion korrekt zu.

Deutungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler erläutern religiöse Symbole oder Metaphern und biblische oder theologische Motive.

Urteilsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zwischen gemeinschaftsförderlichen und dem Zusammenleben abträglichen Verhaltensweisen.

Dialogfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler pflegen einen respektvollen und kritischen Umgang mit anderen Weltanschauungen und Religionen.

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler setzen grundlegende biblische Texte und religiöse Sprache gestalterisch um.

³⁷ Vgl. EKD-Text 109, S. 13

Niveaustufe 3

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler erläutern ihr Verhältnis zum christlichen Glauben und zur Kirche oder ihre Zweifel und Anfragen.

Deutungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler setzen biblische und theologische Inhalte in Beziehung zu Entscheidungen der Lebensgestaltung.

Urteilsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen das eigene Handeln im Blick auf seine Folgen für ein Gegenüber oder die Gemeinschaft.

Dialogfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler entfalten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Christentum und anderen Religionen oder Weltanschauungen.

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler verleihen Aspekten des christlichen Glaubens in text- und handlungsbezogener Form Ausdruck.

Niveaustufe 4

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler charakterisieren Situationen, in denen Sinnfragen aufbrechen.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Beispiele für religiöse Aspekte in der Lebenswelt.

Deutungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler deuten religiöse Sprachformen als Ausdruck existentieller Erfahrung.

Urteilsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler bewerten Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede von Konfessionen und Religionen.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Konsequenzen religiöser und ethischer Fragestellungen auf.

Dialogfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen Kriterien eines gelingenden Dialogs der Religionen.

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Ausdrucksformen des Glaubens auf dem Hintergrund liturgischer Formen aus Geschichte oder Gegenwart

6. Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung im Evangelischen Religionsunterricht richtet sich nach dem *Erlass zur Leistungsbewertung an den Schulen im Saarland*.³⁸

³⁸ Erlass des Ministeriums für Bildung und Kultur vom 06.07.2016 in der jeweils gültigen Fassung

7. Anwendungsbeispiele

7.1 Anwendungsbeispiel 1: Was ist mir heilig?

Ausbildungsgang: Berufsgrundschuljahr

DQR-Niveaustufe 2

Biografisch-lebensweltliche Perspektive: *Wer bin ich?*

Themenbereich 3 (Schwerpunkt): *Von Gott reden*

Unterrichtsinhalt 3.4 (Schwerpunkt): *Die eigene religiöse Entwicklung, religiöse Erfahrungen*

Kompetenzen

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler entdecken in der eigenen Lebenswirklichkeit Bereiche besonderer Wichtigkeit und Wertigkeit und teilen diese mit.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, welche Wertigkeiten andere Menschen in ihrem Leben setzen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Grundzüge des religiösen Begriffes *heilig*.

Deutungsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler deuten sinnhaft Strukturen der eigenen Lebenswirklichkeit.
- Sie deuten Strukturen, die sich in literarischen, bildnerischen oder musikalischen Dokumenten der christlichen Tradition äußern.
- Sie deuten den Begriff des Heiligen im Kontext der Grundzüge einer Theologie des Bildes bzw. der Ikone.

Urteilsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler urteilen begründet über die Heiligkeit einzelner Lebensbezüge.

Dialogfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler gehen einfühlsam und respektvoll mit den Vorstellungen des Heiligen in anderen Kulturen und Religionen um.
- Die Schülerinnen und Schüler führen mit Menschen, die andere Ansichten vertreten, ein konstruktives Gespräch.

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein Symbol der Erfahrung von Heiligkeit in der eigenen Lebenswirklichkeit (z. B. ein Bild).

Lehrinhalte

- Theologische Aspekte: Theologie der Ikone, Theologie des Bildes, protestantisches Bilderverständnis
- Kirchengeschichte: Legenden zur Entstehung der Ikonenverehrung
- Ethische Ansätze: Werte und Normen
- Religionskunde: Ikone als Grundelement orthodoxer Frömmigkeit, bildhafte Darstellung in den Religionen
- Selbstreflexive Betrachtung: Selbstwahrnehmung

- Kreativer Ausdruck : „Meine Ikone“: Was mir heilig ist

Hinweise zum Unterricht

Der Verlauf der Unterrichtsreihe ist durch folgende Intention geleitet: Schülerinnen und Schüler erkunden ihre eigenen Werte und entdecken Bereiche, die sie subjektiv gegenüber anderen Bereichen als wichtiger empfinden. Ziel ist es, die Wahrnehmung dieses Phänomens auf das religiöse Wort des „Heiligen“ zu beziehen. Über die religiöse Vorstellung, die der Ikonenfrömmigkeit der orthodoxen Kirche zugrunde liegt, sollen die Schülerinnen und Schüler zum einen eine möglicherweise fremde Form der Frömmigkeit kennenlernen, aber auch in die Lage versetzt werden, dieses Grundprinzip auf die eigene Lebenswirklichkeit zu übertragen und der Frage nachzugehen: Was würde ich auf Goldgrund malen? Was ist mir heilig? Die Schülerinnen reflektieren das Ergebnis ihrer Arbeit vor dem Hintergrund protestantischen Bilderverständnisses.

Der Unterricht fördert die reflektorische Kompetenz, sich in seiner eigenen Lebenswirklichkeit wahrzunehmen, sich dazu in Beziehung zu setzen und sinnhaft Strukturen persönlicher Wertsetzungen zu entwickeln. Der kreative Ausdruck dieser Reflektionen bildet in dieser handlungsorientiert ausgerichteten Unterrichtseinheit ein gut darstellbares Handlungsprodukt. Diese kreative und persönlichkeitsbildende Unterrichtseinheit kann durchaus zu Beginn der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern stehen, sie erzeugt Vertrauen und fördert eine positive Gruppendynamik.

Neben den oben genannten Kompetenzen, deren Erlangen in Niveaustufen darstellbar und bewertbar ist, steht die nicht bewertbare Personal- und Sozialkompetenz, dass Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zur Empathie und die Erfahrung der eigenen inneren Verbundenheit mit einem Gegenüber entwickeln und zeigen. Sie geben ihren Beziehungen in einer möglichkeitsoffenen Welt eine besondere Bedeutung und einen Sinn, bringen das reflektiert zum Ausdruck. Das bedeutet, den Blick auf die eigene Lebenswirklichkeit in ihren religiösen Bezügen zu richten.

Literatur

- Blicke, Peter u. a. (Hg.): Macht und Ohnmacht der Bilder. Reformatorischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte, München 2002
- Dupeux, Cécile/Jezler, Peter/Wirth, Jean (Hg.): Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille? München 2000
- Onasch, Konrad/Schnieper, Annemarie: Ikonen. Faszination und Wirklichkeit, Freiburg im Breisgau 1995
- Seibert, Jutta: Lexikon der christlichen Kunst. Themen, Gestalten, Symbole, Freiburg im Breisgau 1989

7.2 Anwendungsbeispiel 2: Ethische und interreligiöse Aspekte in der Pflege

Ausbildungsgang: Berufsfachschule, Sozialpflegeschule

DQR Niveaustufe 3

Biografisch-lebensweltliche Perspektive: *Was soll ich tun?*

Themenbereich 5 (Schwerpunkt): Verantwortlich Handeln

Unterrichtsinhalt 5.2 (Schwerpunkt): Christliche Ethik

Kompetenzen

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die diakonische Aufgabe im Bereich der Pflege im Blick auf ihre wachsende Bedeutung.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Aspekte des christlichen Menschenbildes in Bezug auf Fragen zu Leid und Altern.

Deutungsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler setzen zentrale biblische Texte, die für den Umgang mit Menschen in pflegerischen Berufen wichtig sind, in Beziehung zum Pflegealltag.

Urteilsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler begründen christliches Handeln im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen an Beispielen.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit interreligiösen Aspekten ethischer Fragestellungen kritisch auseinander.

Dialogfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen religionspezifische Verhaltensweisen im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen.
- Die Schülerinnen und Schüler nennen Beispiele für eine interreligiöse Sensibilität gegenüber pflegebedürftigen Menschen.

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler stellen religiöse Aspekte des Christentums, des Judentums und des Islam im Umgang mit Menschen im pflegerischen Bereich dar.

Lehrinhalte

- Biblische Texte zum Menschenbild und sozialem Handeln: z. B. Psalm 71, Lk 10,25-37, Mt 25,31-46
- Kirchengeschichtliche Aspekte: z. B. Diakonissen und Krankenpflege
- Theologische Aspekte: Ganzheit und Gebrochenheit
- Ethische Ansätze: Werte und Normen, z. B. deontologische und teleologische Ethik, Leitbilder von Einrichtungen
- Ethische Fragen: z. B. Medizinethik in Grenzsituationen an Hand von Fallbesprechungen: Nimwegener oder Hermeneutische Methode
- Ethikkomitee und der Beitrag der Religion zur ganzheitlichen Betrachtung
- Diakonisches Handeln heute: z. B. Demenzerkrankung und Betreuung durch Sozialstation
- Pflegerische Begleitung von Christen, Juden und Muslimen gemäß Art. 7 der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen
- Interreligiöse Thematiken: z. B. Scham, Nacktheit, Leid, Gebet und Spiritualität bei pflegebedürftigen Menschen

Hinweise zum Unterricht

Es bietet sich an, diese Einheit in der Klassenstufe 11 zu unterrichten, da dann das Thema Pflege auch im Lehrplan des Faches *Berufspraktische Grundbildung* vorgesehen ist.

Literatur

- Arbeitsgruppe Pflege und Ethik der Akademie für Ethik in der Medizin e.V. (Hg.): „Für alle Fälle...“ Arbeit mit Fallgeschichten in der Pflegeethik, Hannover 2005.
- Körtner, Ulrich H.J.: Grundkurs Pflegeethik, Stuttgart 2011
- Merkt, Heinrich, u. a. (Hg.): Ethische und interreligiöse Kompetenzen in der Pflege. Unterrichtsmaterialien für die Pflegeausbildung, Göttingen 2014.
- Steinkamp, Norbert/Gordijn, Bernd: Ethik in Klinik und Pflegeeinrichtungen. Ein Arbeitsbuch, Neuwied/Köln/München, 2. überarbeitete Auflage 2005

8. Literatur

Büttner, Gerhard (Hg.): Lernwege im Religionsunterricht. Konstruktivistische Perspektiven, Stuttgart 2006

Comenius Institut/Gesellschaft für Religionspädagogik/Deutscher Katechetenverein (Hg.): Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Gütersloh 2003

Deutscher Qualitätsrahmen für lebenslanges Lernen (Hg.): Handbuch zum Deutschen Qualitätsrahmen, Struktur, Zuordnungen, Verfahren, Zuständigkeiten, 2013, www.dqr.de, Download auf www.kmk.org

Domsgen, Michael (Hg.): Religionspädagogik in systemischer Perspektive, Leipzig 2009

Freudenberger-Lötz, Petra, u. a. (Hg.): „Wenn man daran noch glauben kann, ist das gut.“ Grundlagen und Impulse für eine Jugendtheologie – Jahrbuch für Jugendtheologie Band 1 (JaBuJu 1), Stuttgart 2013

Gennerich, Carsten: Empirische Dogmatik des Jugendalters, Werte und Einstellungen Heranwachsender als Bezugsgrößen für religionsdidaktische Reflexionen, Stuttgart 2010

Gesellschaft für Religionspädagogik/Deutscher Katechetenverein (Hg.): Neues Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Neukirchen-Vluyn 2006, 2. Auflage

Grethlein, Christian: Befähigung zum Christsein – ein lernortübergreifendes religionspädagogisches Ziel, in: Theo-Web, Zeitschrift für Religionspädagogik 5 (2006) H. 2, S. 2-18

Grümme, Bernhard, u. a. (Hg.): Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart 2012

Kirchenamt der EKD (Hg.): Identität und Verständigung, Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der EKD, Gütersloh 1994

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Orientierung gewinnen: Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift der EKD, Gütersloh 2014, 2. Auflage

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, ein Orientierungsrahmen, EKD Texte 111, Hannover 2011

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der Gymnasialen Oberstufe, Themen und Inhalte für die Entwicklungen von Kompetenzen religiöser Bildung, EKD Texte 109, Hannover 2010

Korsch, Dieter (Hrsg.): Martin Luther, von der Freiheit eines Christenmenschen, Große Texte der Christenheit, Bd. 1, Leipzig 2016

Mendl, Hans (Hg.): Konstruktivistische Religionspädagogik. Ein Arbeitsbuch, Münster 2005

Pirker, Viera: Konstruktivistische Didaktik erleben und anwenden, in: Transformationen 9 (12/2009), S. 83-118

Schiefer-Ferrari, Markus/Mendl, Hans/Langenhorst, Georg/Sauter, Ludwig (Hg.): Leben lernen. Menschliche Ausdrucksformen als Lernperspektiven im Religionsunterricht, Augsburg 2010

Schlag, Thomas/Schweitzer, Friedrich: Brauchen Jugendliche Theologie? Jugendtheologie als Herausforderung und didaktische Perspektive, Neukirchen-Vluyn 2011

Schlag, Thomas /Schweitzer, Friedrich: Jugendtheologie. Grundlage – Beispiele – kritische Diskussion, Neukirchen-Vluyn 2012

Schweitzer, Friedrich: Die Allgemeinbildenden Aufgaben des BRU, in: Gesellschaft für Religionspädagogik/Deutscher Katechetenverein (Hg.): Neues Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Neukirchen-Vluyn 2006, 2. Auflage, S. 132-137

Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Referat Berufliche Bildung, Weiterbildung und Sport: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, 23.09.2011, www.kmk.org

Weinert, Franz E. (Hg.): Leistungsmessungen in Schulen (Beltz Pädagogik), Weinheim 2001, 3. Auflage 2014

Weinert, Franz E.: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – Eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: Weinert, Franz E. (Hg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim 2001